

# Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag,  
Mittwoch u. Freitag  
Mittag angenommen  
und kosten:  
die 1. Spalte 15 Pfg.  
Unter Eingefandt:  
30 Pfg.

Inseraten-  
Annahmestellen:  
Die Arnoldische  
Buchhandlung,  
Invalidentanz,  
Dalenstein & Bogler,  
Kudolf Roske,  
G. L. Daube & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Hamburg, Berlin,  
Frankfurt a/M.  
u. s. w.

Ar. 97.

Donnerstag, den 18. August 1887.

49. Jahrgang.

## Politische Weltchau.

**Deutsches Reich.** Selbst der Umstand, daß sich soeben erst die Kaiser von Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Gastein behufs Bekräftigung des zwischen ihnen abgeschlossenen Schutz- und Trugbündnisses von Neuem die Bruderhand gereicht haben, vermag die tschechische Presse nicht davon abzuhalten, in ihren gehässigen Angriffen gegen Deutschland oder richtiger gesagt gegen Preußen fortzufahren. So schreibt z. B. die „Narodny listy“ in einer ihrer letzten Nummern: „Seit 23 Jahren steht Europa unter dem Drucke des preussischen Militarismus. Nachdem Preußen die Oberherrschaft über ganz Deutschland erlangt hat, sucht es auch in anderen Ländern Europas seinen Einfluß geltend zu machen. Einige Anzeichen in neuester Zeit sprechen indeß dafür, daß die preussischen Bäume nicht in den Himmel wachsen werden; daß vielmehr der Hochmuth dieses Staates und die Kraft seines Militarismus den Höhepunkt erreicht hat und daß nunmehr der Weg von der Höhe des Ruhmes abwärts führen wird. Von allen Grenzen des preussisch-deutschen Militarismus erschallt der Ruf: „Revanche!“ Zu lange hat Preußen an seinen Nachbarn gesündigt, als daß sich nicht die Ueberzeugung geltend machen sollte, daß die Sicherheit Europas es erheische, die Bismarck'sche Politik zu zähmen, die Macht und den Ruhm Preußens in die natürlichen Grenzen zurückzuweisen und den preussisch-deutschen Militarismus einzudämmen. So wie vor 74 Jahren Europa sich zusammenschloß gegen die Bedrohung des französischen Adlers, so erfordert heute die Sicherheit Europas die Bekämpfung der Fittige und Krallen des preussischen Adlers. Gott sei Dank, daß Rußland endlich die Augen darüber aufgehen, daß es auf eigene Kosten bisher dem deutschen Reiche zur Macht und Größe verholfen hat. In Zukunft steht zu hoffen, daß Rußland im Bündnisse mit Frankreich bei nächster Gelegenheit seinen großen Fehler gutmachen und Europa vom preussischen Drucke befreien wird. Es dürfte dies eine nicht weniger ruhmvolle und historische That sein, wie die Befreiung der christlichen Balkanvölker vom türkischen Joch. (!) Erst wenn das preussische Schwert zerbrochen und das Bismarck'sche Soldatenthum durch die vereinigten russisch-französischen Waffen aufgerieben ist — erst dann kann ganz Europa erleichtert aufathmen.“

Anläßlich der jüngsten Ereignisse in Bulgarien, über die wir weiter unten berichten, wird von hoch-offizieller Seite aus Berlin geschrieben: Nach den aus Tirnowa eingegangenen telegraphischen Nachrichten hat der Prinz Ferdinand von Koburg am 14. d. M. den Eid auf die Verfassung geleistet und sodann eine Proklamation an das bulgarische Volk erlassen, in der er

sich „Fürst von Gottes Gnaden“ nennt und anzeigt, daß er „den Thron der hochberühmten bulgarischen Czaren“ bestiegen habe. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Es lebe das freie und unabhängige Bulgarien!“ Der europäischen Mächte und des Sultans geschieht in jener Kundgebung keine Erwähnung; überhaupt erweckt dieselbe den Anschein, als ob ihr die Bedeutung einer Unabhängigkeitserklärung Bulgariens bemessen werden sollte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß schon die Reise des Prinzen Ferdinand von Koburg nach Bulgarien und die Uebernahme der Regierung durch ihn eine Verletzung des Art. III des Berliner Vertrages involviret, wonach die Wahl des Fürsten erst nach erfolgter Bestätigung desselben seitens der Pforte und der Mächte perfekt wird. Sollten obige telegraphische Nachrichten sich in ihrem ganzen Umfange bestätigen, so würde damit ein neuer Bruch des bestehenden Vertragsrechtes zu konstatiren sein, den die deutsche Politik nicht gutheißen könnte. Die Thatfache, daß dies nun der dritte Sommer ist, in dem rechtswidrige Vorgänge in Bulgarien die Ruhe und die Friedensausichten, deren Befestigung allen Großmächten am Herzen liegt, in Frage stellen, kann dem bulgarischen Volke und seinen Führern die Sympathien der Mächte, welche für die Erhaltung des Friedens thätig sind, unmöglich erwerben.

Am Dienstag Abend ist nunmehr auch die Kaiserin Augusta, von Eisenach kommend, wohlbehalten auf Schloß Babelsberg eingetroffen. Das Befinden beider Majestäten soll ein durchaus zufriedensstellendes sein. Heute wird anläßlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph ein Galadiner stattfinden, zu welchem u. A. die sämmtlich zur Zeit in Berlin anwesenden Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft Einladungen erhalten haben.

Die Genesung des deutschen Kronprinzen scheint trotz aller gegentheiligen Behauptungen doch noch immer keine ganz vollkommene zu sein. Wenigstens verlautet, daß die Aerzte und namentlich Dr. Mackenzie den hohen Herrn mit aller Entschiedenheit vor jeder Betheiligung an den bevorstehenden Manövern gewarnt haben, da sowohl die Einwirkung der Witterung in Verbindung mit der körperlichen Anstrengung, als auch die allgemeine Aufregung und die vielfache Anregung zu lauter Konversation sehr leicht eine Wiederkehr des jetzt ziemlich beseitigten Leidens herbeiführen könnten. Der Kronprinz wird deshalb weder den Kaisermandövern in den böhischen Provinzen, noch den Manövern des bairischen Korps, welches bekanntlich seiner Inspektion untersteht, beiwohnen. Ja, es treffen neuerdings Nachrichten aus England ein, welche es fraglich erscheinen lassen, ob der Kronprinz überhaupt schon vor dem Herbst nach dem Kontinente zurückkehren wird.

Der Vorstand des Vereines der Spiritusfabrikanten in Deutschland hat folgenden beachtenswerthen Aufruf erlassen: „Die großen Spiritusbestände an den Handelsplätzen, der sich schon jetzt fühlbar machende Mangel an Konsum, der stöckende Export, der niedrige Preisstand — dies Alles erfüllt uns für die mit dem neuen Branntweinsteuergesetze beginnende Kampagne mit ernstlicher Sorge. Das neue Gesetz stellt den Brennererwerbenden ja manche Vortheile in Aussicht; Niemand weiß aber, ob diese Vortheile uns wirklich zu Gute kommen oder ob sie nicht vielmehr alle durch den Niedergang der Preise illusorisch gemacht werden. Wiederholt haben wir uns daher gefragt, ob es nicht möglich sei, durch Bildung von Genossenschaften der drohenden Kalamität entgegenzutreten; aber allen diesen Bestrebungen fehlt die sichere, von Risiken freie geschäftliche Basis, welche allein vertrauenerweckend ist und die allein die gesammten Brennererwerbenden zu gemeinsamem Vorgehen bewegen kann. Wir sind deshalb mit einem Konsortium erster deutscher Bankfirmen in Verbindung getreten behufs Gründung einer Aktien-Gesellschaft für Spiritusverwertung, welche ein Aktienkapital von mindestens 30 Millionen M. haben soll. Aus den diesbezüglichen Verhandlungen ist ein Vertragsentwurf hervorgegangen, dessen wesentlichste Bestimmungen die folgenden sind: 1) Dem Brennererwerbenden wird für seine, den Inlandsbedarf nicht übersteigende Spiritusproduktion ein fester Preis von 50 M. geboten; 2) auf dasjenige Quantum, welches als mit 0,50 M. zu versteuern jeder Brennererwerbende zuzufallen wird, wird eine Prämie von 20 M. gewährt; 3) denjenigen, welche über den Inlandsbedarf produziren, wird diese Prämie um denjenigen Betrag verkürzt, welcher sich durch die beim Exporte zu erwartenden Verluste ergibt. Auf Grund dieser Maßregeln steht zu erwarten, daß dem seinen Betrieb einschränkenden Brennererwerbenden ein recht hoher Preis für seine Produktion gesichert wird und daß die durch den Export entstehenden Verluste nur von denjenigen zu tragen sind, welche durch ihre Produktion einen übermäßigen Export notwendig machen. Diese Abmachungen sind aber auch insofern von Wichtigkeit, als man dadurch für das Ausland den Spirituspreis so niedrig stellen kann, daß wir in der Lage sein werden, die mit Staatsprämien arbeitenden konkurrierenden Länder und besonders Rußland vom Weltmarkte zu verdrängen. Wir fordern unsere Berufsgenossen daher auf, thätig für den obigen Plan einzutreten. Der Gemeinfinn, welcher unser Gewerbe befeuert und welcher sich schon so oft in großartiger Weise bethätigt hat, giebt die Gewähr, daß wir auch diesmal zur Einigkeit gelangen werden.“

Wie man aus Weg meldet, wurde am Montag auf dem Glacis des Forts „Alvensleben“ ein Professor

## Fenilleton.

### Schatten!

Kriminal-Novelle von R. J. Anders.

(17. Fortsetzung.)

„Herr Bürgermeister“, nahm Kühn, seinen Hut ergreifend, das Wort, „mir bleibt für heute nichts weiter übrig, als mich zu empfehlen. Wollen Sie mir indeffen noch eine Bitte gewähren, so lassen Sie Ihr Fräulein Tochter nicht entgelten, woran sie thatsächlich schuldlos ist. Müssen Sie Jemand dafür verantwortlich machen, daß sich zwei Herzen gefunden, so stehe ich Ihnen jederzeit zur Disposition.“

Mit einer höflichen Verbeugung verließ er das Zimmer und gleich darauf die Stadt.

In W. schritt indeffen der Gang der Untersuchung gegen den Fleischergehilfen Raub vorwärts. Man war trotz des Zeugens so fest von der Schuld des Verhafteten überzeugt, daß man seine Verurtheilung von dem demnächst zusammentretenden Schwurgerichtshofe für selbstverständlich hielt.

### 4. Kapitel.

Einige Wochen später saß der Ortsvorsteher Krause in D. gemächlich beim Abendessen, als plötzlich an die Thür geklopft wurde und gleich darauf der Kriminal-Kommissarius Kühn hereintrat. Dessen Erscheinung machte auf den würdigen Ortsvorstand einen solchen Eindruck, daß er sich gegen seine Gewohnheit, das Köppchen ziehend, erhob.

„Sie sind doch der Ortsvorsteher Krause?“ redete Kühn denselben an.

„Zu dienen, mein Herr“, entgegnete dieser.

„Ich hätte Sie gern auf kurze Zeit allein gesprochen“, fuhr Kühn fort, indem er sich auf einen der breiten Holzstühle niederließ.

Der Ortsvorsteher mußte gute Zucht in seinem Hause halten, denn auf einen Wink von ihm hatten alle Uebrigen die Stube verlassen und er befand sich mit Kühn allein.

„Sie sind wohl schon lange Ortsvorsteher in diesem Dorf?“ fragte Kühn.

„Ja, bereits seit fünfzehn Jahren“, erwiderte der Ortsvorsteher, den Fremden fragend anblickend.

„Doch womit kann ich dienen?“

„Ich bin der Kriminal-Kommissarius Kühn und befinde mich hier in Angelegenheit des Hingmann'schen Mordes, von dem Sie ja gehört haben werden.“

„Ihnen, Herr Kriminal-Kommissarius“, erwiderte Krause. „Ich war ja der Erste, dem die Meldung von dem Verbrechen gemacht wurde, das ganz in der Nähe des Dorfes stattfand.“

„Nun, da werden Sie mir auch auf meine Fragen die richtigsten Antworten geben können. Geben Sie mir Ihre Hand darauf, daß Sie schweigen werden.“

„Das werde ich“, betheuerte Krause, in die Rechte Kühn's einschlagend. Dann ließ er eine Flasche Wein kommen und nachdem er die Thür geschlossen und die Gläser gefüllt, hub er an:

„Gewiß werde ich schweigen, aber der Mörder kann ja nicht entfliehen, denn, soviel ich weiß, befindet

sich derselbe ja schon in Haft und wird vom nächsten Schwurgerichte bereits abgeurtheilt.“

„Meinen Sie?“ erwiderte Kühn und fuhr fort:

„Freilich, Alle glauben es, auch die Richter, nur ich und Sie, wir sind die Einzigen, die, wenn Sie meinen Worten trauen, andere Ansicht haben. Sie sehen, ich mache Sie zum Mitwisser eines wichtigen Amtsgeheimnisses, doch geschieht das nur, weil ich Sie für einen rechtlichen und verschwiegenen Mann halte. Kennen Sie die Familie des Händlers K.“

„Gewiß kenne ich die. Aber wenn Sie vielleicht auf diese Leute Verdacht haben, so sind Sie in großem Irrthum. K. ist ein stiller, arbeitsamer Mann, der keiner Fliege etwas zu Leide thut und ich mußte an dem Tage, wo der Mord verübt wurde, so erst die Sache war, herzlich lachen, wie mir ein Polizeidiener von W. den Tragkorb K.'s bringt, der an der Nordstraße gefunden worden war und die Vermuthung aussprach, daß dessen Besizer der Mörder sein könnte. Es war noch ein Glück für den armen Mann, daß er an jenem Morgen nicht selbst nach W. gegangen war, ich hätte ihn sonst müssen in's Gefängniß einliefern lassen. So ist aber die kleine Anna dahingegangen, die ja auch von daher die Krankheit hat.“

„Apropos, da Sie von der kleinen Anna sprechen, wie geht's dem Kinde?“

„D. die hat sich hübsch erholt und besucht schon wieder fleißig die Fröhschule. Es ist keine Spur von der Krankheit mehr vorhanden und nur wenn sie den Schatten eines großen Menschen sieht, pflegt sie mitunter noch etwas zu erschrecken. Doch kennen Sie die kleine Anna?“ fragte der Ortsvorsteher betroffen.

vom Pyreum in Nancy, namens Jenot, wegen Verdachtes der Espionage verhaftet und nachdem seine Personalien festgestellt worden waren, in's Untersuchungsgefängnis abgeführt. Neuesten Nachrichten zufolge ist Jenot jedoch bereits am nächsten Tage wieder aus der Haft entlassen worden.

**Frankreich.** Unter den Radikalen in Paris hat der nachstehende Artikel des „Nord“, eines hochofficiösen russischen Blattes, große Sensation und hochgradige Mißstimmung gegen das Czarenreich hervorgerufen. Ein Theil der französischen Bevölkerung — heißt es in dem Artikel u. A. — hat den Tod Katskoff's zum Anlasse genommen, den Russen seine Sympathien zu bezeugen. Leider waren es aber fast ausschließlich die radikalen Elemente, welche diese russenfreundliche Bewegung in Scene setzten und dieser Umstand allein genügt, das Czarenreich stutzig zu machen. Betrachten wir z. B. die Persönlichkeit, die sich beim Tode Katskoff's am Meisten vorgebrängt hat, Herrn Déroulède. Er war kürzlich der Held einer antigouvernementalen Kundgebung der Art, daß sie ernste Gefahren für die innere wie für die auswärtige Politik seines Landes schaffen konnte. Wenn er also als Parteimann den Tod des berühmten moskowitzischen Patrioten benützt hat, um nach Rußland zu eilen, so kann und sein Besuch durchaus nicht erfreuen und er hätte besser gethan, er wäre zu Hause geblieben. Rußland hat es stets verschmäht, sich in die inneren Angelegenheiten Frankreichs oder eines anderen Staates einzumischen und mehr als je will es heute diese Reserve bewahren. Wenn aber Rußland trotzdem niemals gezwungen sein sollte, in die Geschichte Frankreichs einzugreifen, so könnte dies nur zu Gunsten der französischen Regierung geschehen, so wie sie jetzt zusammengesetzt ist, d. h. aus Anhängern der offenen und gemäßigten Republik, welche würdig und friedlich daran arbeiten, Frankreich auf der Stufe zu erhalten, die es im europäischen Gleichgewichte einnehmen soll. Mit einer solchen Regierung konnte sich Rußland auf freundschaftlichen Fuß stellen, nicht aber mit denjenigen, welche die eingezeichneten Feinde des Ministeriums Rouvier-Flourens sind und dieses zu stürzen suchen. Uebrigens kann Rußland, ein Land der Ordnung und der Disciplin, sich nur mit demjenigen verbänden, der nicht die für alle normale Entwicklung notwendigen Principien antastet. — Die viel besprochene probeweise Mobilmachung eines französischen Armeekorps scheint sich zu einem wahren Theaterkoup zu gestalten. Nach einem Telegramme aus Limoges ist daselbst ein ministerielles Rundschreiben eingegangen, welches anordnet, daß die Richter und Beamten, welche zum Bezirk des genannten Departements gehören, trotz der gegenwärtig stattfindenden Gerichtsserien, in ihrem Amtsitze zu verbleiben haben für den Fall, daß das 12. Armeekorps mobil gemacht werden sollte. Was mit obiger Verordnung bezweckt wird, erscheint völlig unklar. Das Datum der Mobilisirung ist auf den 6. September festgesetzt.

**Belgien.** In Brügge (Provinz Westflandern) wurde am Montag das den vlämischen Nationalhelden Pieter de Koning und Jean Dreydel geweihte Denkmal feierlich enthüllt. Die beiden Genannten waren es bekanntlich, unter deren Führung es den flandrischen Städten gegen Ende des 13. Jahrhunderts gelang, das Heer Philipp's des Schönen von Frankreich vollständig zu vernichten. Anlässlich der Enthüllung des Denkmals hielt nun König Leopold eine bedeutungsvolle Rede, in der er zunächst einen Rückblick auf die Geschichte Flanderns im 13. Jahrhundert warf, wo dieses Land, in der Gewalt eines fremden Zwingherrn, durch Parteinungen gewalt und von Allen verlassen war. Der König erinnerte an das Auftreten Dreydel's und de Koning's, welche, mächtig durch ihren Mut und ihr Vertrauen, den Herzen ihrer Mitbürger den heldenmüthigen Geist einflößten, welcher sie selber belebte. Infolge dessen gelang es denn auch dem Volke, einem furchtbaren Anstrome des feindlichen Heeres zu trotzen und so die Unabhängigkeit und Freiheit Flanderns zu retten. „Bringen wir“, fuhr der König wörtlich fort,

„Nicht nur das Kind, sondern die ganze Familie“, erwiderte Kühn. „Ich war etwa vierzehn Tage nach dem Verbrechen in dieser Gegend und habe mich unter dem Namen eines Arztes in das K.liche Haus eingeführt. Wohl verstanden, eines Arztes, als welchen mich die Leute dort kennen.“

„Ich verstehe, Herr Kriminal-Kommissarius“, fiel Krause hier ein.

„Ich kann mir nicht helfen“, fuhr Kühn fort, „ich mußte vom ersten Augenblick diese Schattengeschichte mit dem Morde in Verbindung bringen. Sie war es, die mich zuerst auf die Spur des Verbrechers brachte.“

„Sie glaubten doch nicht etwa, daß K. —?“

„Nein, keineswegs! Hören Sie, wie ich darüber denke, denn da ich Ihre Dienste in Anspruch nehmen möchte, muß ich Sie auch von Allem unterrichten. Das Kind ist vor einem Schatten erschreckt an derselben Stelle, an der der Mord verübt wurde. Dieser Schatten war der eines großen Mannes. Das hat mir die kleine Anna selbst gesagt und dafür spricht auch die Furcht, die sie vor einem ähnlichen Schatten noch heute empfindet. Gerade über dem Erlengebüsch befindet sich ein tiefer Graben, der dem größten Menschen gestattet, sich darin niederzuliegen. Es ist nun wahrscheinlich, daß der Mörder, als er nach eben vollbrachter That das Kind kommen sah, sich in den Graben warf, um jede spätere Personalbeschreibung seitens des Kindes zu vermeiden. Es ist das um so wahrscheinlicher, wenn der Mörder in dieser Gegend zu Hause ist, da sich die Leute auf dem Lande auf Weilen in der Runde zu kennen pflegen. Das Kind ruhte nun ebenfalls im Erlengebüsch aus. Es hatte den Leichnam des Er-

den bürgerlichen und kriegerischen Tugenden unserer tapferen Vorfahren unsere Huldigung dar! Indem die Flämänder die Thaten derselben verherrlichen, bezeugen sie laut, daß sie zu denselben Thaten wie jene fähig sein würden. Niemals hat sich Belgien in einer so glücklichen Lage wie heute befunden, aber auch diese birgt Gefahren in sich. Das Leben der Nationen ist ein Kampf, die Gefahren, welche uns ehemals bedrohten, scheinen noch nicht alle geschwunden zu sein. Die politischen Schwankungen der modernen Welt sind bedrohlicher in ihren Folgen, die Kriege sind zermalmender geworden und diejenigen, welche sich von ihnen überraschen lassen, sind verloren. Erinnern wir uns, daß der flandrische Hüne nicht schlafen darf. Alle Freiheit entsteht und vergeht mit der Unabhängigkeit. Erheben wir daher unsere Herzen zu der Höhe dieser großen, von unseren Vorfahren uns gegebenen Beispiele und verpflichten wir uns Alle feierlich, vor keinem Opfer zurückzuschrecken, um die Rechte unseres Vaterlandes zu erhalten und ihm eine Zukunft zu sichern, welche seiner ruhmreichen Vergangenheit würdig ist.“

**Großbritannien.** Unter allem Vorbehalte geben wir folgende etwas mysteriös klingende Depesche aus London wieder: In Cowes auf der Insel Wight wurde am Sonnabend unter dem Verdachte, gegen die Residenz der Königin, Osborne, ein Attentat beabsichtigt zu haben, eine Französin verhaftet, die sich im Besitze von Stoffen befand, welche man für Sprengstoffe hält. Die Verhaftete war von Havre aus nach England gekommen, will eine Pugmacherin aus Paris sein und nennt sich Dupont. — Neuesten Nachrichten zufolge sind die englischen Behörden in ihrem Verfolgungsseifer wieder einmal zu weit gegangen, denn der angebliche Sprengstoff hat sich bei näherer Untersuchung als eine ganz unschädliche Masse herausgestellt.

**Rußland.** In Petersburg — so schreibt man von dort — wollte man bislang noch immer nicht so recht an die ernstliche Absicht des Prinzen Ferdinand, sich nach Bulgarien zu begeben, glauben. Das Vorhaben des Koburgers, sich auf den bulgarischen Thron ohne bez. gegen den Willen der Mächte zu schwingen, kam den Russen gar zu abenteuerlich vor. Nunmehr, da Prinz Ferdinand wirklich sich die bulgarische Krone auf's Haupt gesetzt hat, meinen in Petersburg sehr viele Leute, daß er schneller die Rückreise in die Heimath werde antreten müssen, als ihm lieb sei. Eins ist sicher: zur Beschleunigung der Rückreise des Prinzen werden die Russen ihr Möglichstes beitragen. Charakteristisch ist es, daß die Petersburger Blätter die ganze Sachlage viel ruhiger betrachten und besprechen, als die Moskauer. Der Grund dafür dürfte in dem Umstande zu suchen sein, daß man in Petersburg besser als in Moskau die Ansicht der leitenden Kreise kennt, welche von einem direkten Einschreiten gegen Bulgarien absolut nichts wissen wollen, sondern an der Ansicht festhalten, der Koburger werde den zerfahrenen bulgarischen Verhältnissen ganz von selbst zum Opfer fallen.

**Bulgarien.** Wie bereits kurz gemeldet, hat Prinz Ferdinand von Koburg am Montag in Tirnowa den Eid auf die Verfassung abgelegt. Nähere Nachrichten hierüber besagen: Der Prinz begab sich mit den Regenten, den Ministern und einem zahlreichen Gefolge, unterwegs von der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt, nach der Sobranje. Hier nahm er auf einer Estrade Platz; zur Rechten des Prinzen standen Stambuloff und Stoiloff, zu seiner Linken Officiere und die anderen Mitglieder der Regierung. Der Erarch, welcher ein Kreuz in der Hand trug, richtete eine Ansprache an den Prinzen, in welcher er ihn dazu beglückwünschte, daß er den Wünschen der Sobranje Folge gegeben habe. Darauf sprach ein Pape mehrere Gebete und verlas die auf die Eidesleistung des Fürsten bezüglichen Bestimmungen der Verfassung. Der Prinz hatte inzwischen den Handschuh von seiner Rechten gezogen und ein Schriftstück in die linke Hand genommen, von welchem er seine Antworten auf die vom Erarchen an ihn gerichteten Fragen in bulgarischer Sprache verlas. Hierauf küßte der Prinz das ihm

mordeten, der etwa fünfzig Schritte weiter davon nach N. zu auf der langen Landstraße lag, ebenfalls nicht bemerkt. Das Kind ruhte lange. In dem Mörder mußte die Besorgniß entstehen, daß auch andere Passanten kommen könnten; er mußte auf alle Fälle den Ort der That fliehen. Er sprang also auf und eilte, um nicht von dem Kinde erkannt zu werden, die Landstraße meidend, auf ihm bekannten Wegen davon. Bei diesem Erheben fiel der Schatten des großen Mannes derart, daß er die Breite der Landstraße fast bedeckte und so das Kind, das denselben plötzlich auftauchen und wieder verschwinden sah, in Schrecken versetzte. Schon als ich neulich in der Gegend war, habe ich durch einen Mann eine Probe machen lassen, wobei ich die Lage wählte, die das Kind jedenfalls eingenommen hat. Die Probe ist vollständig geglückt.“

„Aber ich begreife noch immer nicht“, warf der Ort Richter ein, „wie Sie durch diesen Schatten den Mörder finden wollen. Wenn auch Alles so ist, wie Sie vermuten, so giebt es doch viele große Menschen, so daß man doch auf einen Bestimmten kaum daraufhin einen Verdacht werfen könnte.“

„Ich habe auch keinen Verdacht“, erwiderte Kühn, „sondern Gewißheit.“

„Wie, Sie hätten den richtigen Mörder schon herausbekommen?“

„Ich glaube es wenigstens. Sagen Sie mir, Herr Ortsvorsteher, wissen Sie in W. Beschaid?“

„Gewiß, da kenne ich Jeden, vom alten Baron an bis auf den letzten Arbeiter.“

„Dann kennen Sie wohl auch den Kommissar Drem?“

von einem Popen dargereichte Kreuz und begab sich dann zu einem Tische, an welchem er die Textworte des Verfassungsbeides unterzeichnete, die Stambuloff alsbald mit seiner Segenszeichnung versah. Nachdem der Prinz auf seinem Sessel wieder Platz genommen hatte, verlas Stoiloff eine an die Versammlung gerichtete Proklamation. Die Versammlung nahm dieselbe mit begeisterten Zurufen auf, der Prinz aber erhob sich und rief: „Es lebe die bulgarische Nation!“ Hierauf verließ er unter unausgesetzten Hurrahrufen der Deputirten die Versammlung. Am Abend fand ein großes Festbankett statt. — Vor seiner Abreise von Wien sandte Prinz Ferdinand ein Rundschreiben an die europäischen Mächte, worin es u. A. heißt: „Als die große Sobranje in Tirnowa mich einstimmig zum bulgarischen Fürsten wählte, erklärte ich der zu mir entsandten Deputation: „Ich erkenne den Sultan als Souzerän Bulgariens an und will vor einer definitiven Beschlußfassung in dieser Angelegenheit die Antworten der Signatarmächte auf das Rundschreiben der Pforte abwarten, worin diese meine Wahl denselben zur Kenntniß gebracht hat. Aus diesem mir officiös mitgetheilten Antworten konnte ich konstatiren, daß keine der Großmächte und Regierungen eine Feindseligkeit gegen meine Person beklundete und daß, wenn auch Verschiedenheiten in der Anschauung sich kundgaben, diese sich nur auf die Legalität der erwähnten Sobranje, demnach auf eine Frage bezogen, welche die inneren Angelegenheiten Bulgariens betrifft und nicht den gewählten Fürsten berührt. Als ich dem bulgarischen Volke versprach, ihm einen Beweis meiner Ergebenheit zu geben, wenn der Moment hierzu gekommen sein werde, entschloß ich mich, den Verzweigungskreuz einer Nation zu erheben, die nichts verlangt, als zu leben und sich innerhalb der Grenzen der Verfassung friedlich zu entwickeln. Ich bin abgerufen, um die Geschichte eines wackeren Volkes in die Hand zu nehmen und seinem Glücke und seiner Wohlfahrt mein Leben zu weihen. Ich nehme Besitz vom bulgarischen Throne, auf welchen mich die Stimme der Nation berufen hat, mit dem festen Entschlusse, an der Konsolidirung der Ordnung und des Friedens zu arbeiten und in der unerschütterlichen Hoffnung, der Sultan wird, indem er sich beeilt, meine Wahl zu bestätigen, die Krisis in Bulgarien beenden. Im Vertrauen auf die Heiligkeit der Sache, der ich mich geweiht, sowie auf meine ehrlichen loyalen Absichten hege ich die feste Hoffnung, daß der Allmächtige meinen Entschluß segnen und mir bei der Erfüllung meiner Aufgabe helfen werde.“ — Gleichzeitig sandte Prinz Ferdinand folgendes Telegramm an den Sultan ab: „Sire! Indem ich mich anschicke, den bulgarischen Boden zu betreten, ist es mein erster Gedanke, meinem erhabenen Souzerän meine aufrichtigste Huldigung darzubringen und meine ehrerbietigsten und loyalsten Gesinnungen auszudrücken. Im Sinne des Berliner Vertrages durch die Nationalversammlung einstimmig zum Fürsten von Bulgarien gewählt, habe ich es für eine heilige Pflicht erachtet, der dringenden Aufforderung dieses tapferen Volkes Folge zu leisten und mich in seine Mitte zu begeben, um die Fäden der Regierung zu ergreifen. Ich hege die Hoffnung, dem Provisorium ein Ende zu machen, das schädlich ist nicht nur dem bulgarischen Volke, das kein anderes Streben hat, als sich seinen friedlichen Arbeiten zu widmen, sondern auch seinen Nachbarn, ja ganz Europa. Da ich die Sorge Er. Majestät des Sultans für das Glück und Gedeihen des Volkes kenne, bin ich überzeugt, daß er mir seinen mächtigen Beistand nicht versagen wird in der Aufgabe, welche die bulgarische Nation mir anvertraut hat.“

**Serbien.** Aus Nisch wird ein Vorfall gemeldet, welcher die Sicherheitszustände im Reiche des Königs Milan geradezu in einem entsetzlichen Lichte erscheinen läßt: Wie alljährlich, so kam auch heuer vor zwei bis drei Wochen ein aus Rußland gebürtiger Händler, namens Josef Abramowitsch, nach Pirot, um seine Einkäufe an Teppichen, welche dort prachtvoll hergestellt werden, zu besorgen. Er traf, mit ordnungsmäßigen Reisedokumenten versehen, über Sofia-Baribrod gegen

„Welche Frage! Den kenne ich wie mich selbst. Er hat mir ja erst vor Kurzem zwei Käiber abgekauft.“

„Na, sehen Sie, dieser Drem ist mein Mann!“

„Drem ist der Mörder Hinzmann's? Ach, scherzen Sie nicht, Herr Kriminal-Kommissarius, er war ja der beste Freund Hinzmann's und strengte am Tage nach der That, als er kaum davon gehört, Alles an, des Mörders habhaft zu werden.“

„Er mußte das auch, um den Verdacht von sich abzulenken. Er war mit Hinzmann zusammen, vor ihm rührt auch der Schatten her und —“

„Ja, wie ist das aber möglich?“ rief Krause saß entsetzt.

„Ich habe andere Beweise, doch das gehört nicht hierher“, sprach Kühn.

„Sonderbar wäre es doch, Herr Kriminal-Kommissarius. Ich kann zwar nicht daran glauben, aber man täuscht sich ja oft in den Menschen. Und wiederum, wenn ich bedenke, daß Drem gerade von jenem Falle an so große Summen bei sich führt, wie ich sie früher nie bei ihm bemerkt habe, dann könnte ich selbst irre werden. Aber es ist ja nicht möglich, denn Hinzmann war ja fast stärker als er und außerdem sehr misstrauisch, so daß es unmöglich ist, daß er ihn plötzlich übermächtigen konnte.“

„Lieber Herr Ortsvorsteher, es giebt heutzutage Mittel, auch den stärksten Menschen ohne Anwendung von Gewalt hinfällig und ohnmächtig zu machen, so daß er zum wehrlosen Kinde wird! Und ein solches Mittel hat Drem angewendet.“

„Wäre es möglich!“ rief der Ort Richter nach

Abend in Pirov ein und stieg in einem renommierten Gasthause ab. Seine von früher her ihm bekannten Teppichfabrikanten kamen ebenfalls dahin und saßen mit ihm bis nach 10 Uhr frühlich beisammen. Kurz darauf erschienen zwei Gendarmen dienstfertig, den Abramovitsch auffordernd, ihnen zum Präsekte sofort zu folgen. Abramovitsch, ganz überrascht, sträubte sich energisch gegen diese nächtliche Vorladung und bestreute, daß seine Reisedokumente in Ordnung seien, sowie, daß er am anderen Morgen zeitig zur Präsekte kommen werde. Die zwei Gendarmen wollten jedoch davon nichts wissen, sondern bestanden darauf, ihren angeblich vom Präsekte erhaltenen Befehl durchzuführen. Sie schleppten Abramovitsch fort, welcher leider nicht mehr zurückkehren sollte. Am folgenden Tage um 5 Uhr morgens kamen einige Teppichfabrikanten in das Gasthaus, den Abramovitsch zu suchen; der Wirth aber konnte ihnen nur das am Abend zuvor Geschehene mittheilen. Inzwischen wurde es 2 Uhr Nachmittag — und Abramovitsch war noch immer nicht zurück. Den Leuten erschien dies räthselhaft, worauf sie sich zum Präsekte begaben, um Auskunft zu erhalten. Der Pomotschnik (Vertreter des Präsekte, welcher letzterer auf Urlaub in einem Bade weilte), war über den Vorfall ganz erstaunt und erklärte, daß ihm bezüglich einer Verhaftung Abramovitsch's überhaupt nichts mitgetheilt worden sei. Der unglückliche Reisende blieb verschollen, bis nach ungefähr 14 Tagen Bauern auf einem Felde, in der Nähe von Pirov wo im serbisch-bulgarischen Kriege Schanzen errichtet gewesen waren, seine verscharrte Leiche fanden. Nunmehr wurden die betreffenden zwei Gendarmen verhaftet, worauf dieselben folgende Auslassungen machten: Im Auftrage ihres Leutnants brachten sie um 11 Uhr nachts den Abramovitsch zur Polizei. Ein vom Leutnant verfertigter Befehl mit Amtssiegel, daß man Abramovitsch wegen Verdachtes der Espionage sofort an die bulgarische Grenze befördern solle, wurde dem Abramovitsch vorgelesen und ihm bedeutet, daß seine im Gasthause zurückgelassenen Effekten bereits dahin expedirt worden seien. Ein einspänniger Wagen (Eigenthum des Leutnants) stand schon vor der Thür bereit. Abramovitsch mußte denselben besteigen, drei Gendarmen setzten sich neben ihn und so fuhren sie der bulgarischen Grenze zu. Vor dieser bogen sie jedoch rechts zu den erwähnten Schanzen ab, ermordeten dort den Abramovitsch, nahmen ihm seine Baarschaft von 1500 Imperials ab und begruben ihn dann daselbst. Nachträglich sollen die Verhafteten auch eingestanden haben, daß derselbe Gendarmereutnant im Einverständnis mit seinen fünf Gendarmen schon seit zwei Jahren dieses Verberberhandwerk betreibt und es dürften ungefähr 60 Personen auf solche Weise getödtet worden sein; 22 goldene Uhren kommt Ketten, Brillant-Ohrringelinge, Medaillons u. wurden bei ihnen vorgefunden. Ein Stallmeister des Fürsten Alexander von Bulgarien, der im vorigen Jahre von Sofia über Jaribrod-Pirov-Nisch-Belgrad in seine Heimath reisen wollte, ist gleichfalls von dieser Bande ermordet worden. Der Leutnant, welcher den Befehl zur Ermordung des Abramovitsch gab, heißt Butritsch. Er gestand die That ein und bezeichnete den Unterpräsekte von Pirov, Panteleisch, als Anstifter des Mordes. Auch dieser wurde nunmehr gefänglich eingezogen und ist ebenfalls der That gefällig. Er soll nachgewiesen haben, daß zur Ermordung Abramovitsch's und noch eines anderen Bürgers Befehle von noch höherer Seite vorgelegt haben. Infolge dieser Enthüllungen herrscht begreiflicher Weise große Aufregung unter der Bevölkerung.

**Nachrichten aus Dresden und der Provinz.**

— Sr. Majestät der König wird auch die landwirthschaftliche Landesausstellung in Bautzen mit seinem Besuche beehren. Die nähere Bestimmung der Zeit ist bis jetzt jedoch noch nicht getroffen.

— Ihre Majestät die Königin hat genehmigt, daß das

diesjährige Albertfest auf dem gegenwärtigen Ausstellungsplatze der Internationalen Bäckerei-Ausstellung inkl. der Räume der großen Wirtschaft nebst Umgebung stattfindet. Als Festtag ist der Tag der sächsischen Konstitutionserrichtung, der 4. September, in Aussicht genommen. Das Festprogramm soll dasjenige eines wahren Volksfestes werden, wie es die Würde des Rahmens erheischt. Bereits hat man sich zu einem großen Concerte in der Ausstellungshalle der Mitwirkung der Männergesangsvereine: der Liedertafel, der Grato (Polytechniker-Gesangsverein), des Männergesangsvereines Orpheus mit Kapelle und des Dresdner Lehrer-Gesangsvereines verpflichtet. Die Dresdner Bäckerei-Innung dürfte auf dem Plage baden, die Fleischer-Innung Wurstwaren fabriciren, auch dürften durch andere Handwerke Ausstellungen u. verschiedenster Art bewirkt werden. Eine allgemeine Gaben-Lotterie wird auch dieses Jahr wieder vorhanden sein, ebenso werden 4 bis 6 Musikcorps herangezogen werden. Die große Concertaufführung wird in Massenconcerten und Einzelvorträgen bestehen und große Abwechslung bieten; auch soll noch mit der Gesellschafts-Mappe, mit dem Residenztheater-Direktor Karl, mit verschiedenen Hoftheatermitgliedern und anderen namhaften Kräften ins Benehmen getreten werden.

— Der Dresdner Männergesangsverein brachte am Montag den Königl. Majestäten in Pillnitz eine Sternade dar. Das Schloß mit der nächsten Umgebung war brillant illumirt. Es gelangten seitens des genannten Vereines vier Lieder zum Vortrage.

— Sonntag Nachmittag erfolgte in Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin sowie des Prinzen Georg, in den Sälen des Königl. Polytechnikums die Eröffnung der „Internationalen Aquarellbilder-Ausstellung“ durch Professor Pulzsch. Vor den ausgestellten 3: bis 4000 Aquarellen aller modernen Meister fanden sich die Liebhaber- und Künstlerkreise sofort zahlreich ein. Die Führung der Majestäten geschah durch die Professoren Kießling und Pulzsch, sowie durch die Maler Frey und Bender. Die Königl. Herrschaften weilten gegen zwei Stunden in der Ausstellung.

— Wie das „Dresdener Journal“ mittheilt, wird der Landeskulturath für das Königreich Sachsen zum Zwecke der Schiffsigmachung über eine die Unfallversicherung betreffende Vorlage wahrscheinlich noch im Monat August eine Plenarsitzung abhalten.

— Die Wittstettervereine zum „Sächsischen Innungs-Verbande“ haben sich in jüngster Zeit erfreulich vermehrt. Im Ganzen gehören dem Verbande jetzt 101 Innungen an und zwar: 14 in Dresden, 7 in Chemnitz, je 4 in Leipzig, Plauen i. B. und Zwickau, je 3 in Auerbach i. B., Bautzen und Treuen i. B., je 2 in Bräunowitz, Dippoldiswalde, Frauenstein, Lößau, Döschau und Stollberg und je 1 in verschiedenen anderen Ortshäusern. Diese Innungen haben zusammen ca. 4500 Mitglieder.

— Die internationale Bäckerei-Ausstellung war bereits am Dienstag von mehr denn 30.000 Personen besucht — ein für die Ausstellung höchst erfreuliches Resultat, zumal dasselbe, sofern nemlich der Besuch in gleicher Stärke anhält, zu der Hoffnung berechtigt, daß die Kosten der Ausstellung durch die Einnahmen Deckung finden werden.

— Im Altstädter Hoftheater ging am Dienstag vor äußerst spärlich besetztem Hause das Lindau'sche Lustspiel „Ein Erfolg in Scene. Mit dieser Dichtung machte der Verfasser den ersten Versuch, das französische Conversationsstück auf die deutsche Bühne zu verpflanzen und in gewisser Beziehung darf dieser Versuch auch als gelungen bezeichnet werden. Die Diktion weist jenen prächtigen Witz auf, durch den die beiden Dumas, Sardou, Augier u. s. w. dem Dialoge einen so pikanten Reiz zu verleihen wissen; dagegen hat Lindau, was den effektvollen Aufbau der Handlung betrifft, seine französischen Vorbilder bei Weitem nicht erreicht. Die Action ist zu sehr in die Länge gezogen und erhält dadurch einen epischen Charakter, der mit dem des Dramas nun einmal nicht in Einklang gebracht werden kann. Ganze Scenen spielen sich vor uns ab, in denen eigentlich nicht das Geringste geschieht, was die Handlung in ihrem Flusse fördert; die Personen begnügen sich vielmehr damit, über dies oder jenes in geistreicher Weise zu plaudern, aber trotz aller treffenden Pointen und geistreichen Antithesen wirken diese langathmigen Unterhaltungen von der Bühne herab schließlich doch ermüdend. Immerhin wird sich die

Dichtung länger als manche andere dieses Genres auf dem Repertoire halten, schon aus dem Grunde, weil sie ein gewisses literarisch-historisches Interesse besitzt. Lindau hat in den letzten Jahren zahlreiche Nachahmer gefunden, unter denen der talentvollste wohl Dekar Blumenthal ist. Somit gab Lindau unserer modernen dramatischen Poesie eine neue Richtung, ein Verdienst, welches ihm auch seine literarischen Gegner nicht abprechen können. — Die Aufführung darf durchweg eine vortreffliche genannt werden. Das Hauptinteresse concentrirte sich namentlich auf Herrn v. b. Offen (Marion) und die Damen Ulrich (Josephine) und Tullinger (Eva), welchen die dankbarsten Rollen in dieser Dichtung zugesallen sind. Sie sämmtlich trafen den leichten Ton, in welchem dieser Dialog gesprochen sein will und doch gelangte dabei jede Pointe zur vollen Geltung. Fräulein Tullinger erfreute namentlich durch ihre reizende Erscheinung und ihr anmuthiges, mit leiser Koketterie gezeichnetes Spiel. Die weniger bedeutenden Rollen lagen in den bewährten Händen der Damen Bayer und Günnaab — letztere war noch in letzter Stunde für das erkrankte Fräulein Küssel eingespungen — sowie der Herren Porth, Synoboda, Busse, Jaffe, Schubert und Erdmann.

— Aus Veranlassung des gegenwärtig ungewöhnlich niedrigen Wasserstandes der Elbe hat die Direction der sächs.-böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Fahrten ihrer Personenschiffe zwischen Auffig und Leitmeritz bis auf Weiteres eingestellt.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der Köpfergeselle Johann Richard Stibane, welcher wegen Lärmens aus einem Restaurant in Plauen b. Dresden gewaltsam entfernt worden war und aus Rache hierfür von der Strafe aus einige Fenster des Gasthames eingeworfen hatte, zu 7 Tagen Gefängniß; 2) der 36 Jahre alte, stellenlose Schauspieler Michael Paul Bruno Brühl aus Liegnitz, welcher von einem Gendarm in hiesiger Stadt als des Bettelns verdächtig angehalten wurde und der darauf hin den Beamten beleidigte und sich ihm widersetzte, zu 2 Monaten 3 Tagen Gefängniß; 3) der schon mehrfach vorbestrafte Handarbeiter Johann Friedrich August Kochau wegen desselben Vergehens zu 5 Wochen Gefängniß; 4) der 16 Jahre alte, aus Dresden gebürtige Tischlerlehrling Ernst Friedrich Rolau, welcher mehrere Kleidungsstücke entwendet hatte, zu 4 Wochen Gefängniß; 5) der 22 Jahre alte Bäckergeselle Ernst Heinrich Paul Fichtner, welcher den Lehrlingen Robert Koll, da dieser seinen Besessenen nicht nachkommen wollte, mit einem Besessenen über den Kopf geschlagen hatte, zu 40 W. Gefängniß bez. 8 Tagen Gefängniß; 6) der Hausbesitzer Karl Hermann Siegelt hiersebst, welcher den Stadtdirektorkaufmann Ries, der sich von dem Zustande der Grube auf dem Grundstücke des Angeklagten überzeugen wollte, in grober Weise beleidigt hatte, zu 25 W. bez. 5 Tagen Gefängniß; 7) die 49 Jahre alte, in Eßbau wohnhafte und bereits mehrfach vorbestrafte Handarbeiterin Auguste Amalie verw. Siegelt geb. Köhler ebenfalls wegen Beleidigung zu 7 Wochen Gefängniß und endlich 8) der Wirthschafter Paul Theodor Börsch und der Handarbeiter Ernst August Schirmer, beide in Dresden wohnhaft, welche sich unter Vorpiegelung falscher Thatfachen kleinere Geldbeträge erschwindelt hatten, zu 7 bez. 3 Tagen Gefängniß.

— In der Nähe der Altstädter Dampfschiffbilderverkaufsstelle wurde im Laufe der Vogelweidwoche von einem Unbekannten eine gehäutete Hühnerhäute mit über 10 W. Gefunden und an die Dampfschiffdirection abgegeben. Der Verursacher hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet. — Am 9. d. M., morgens zwischen 3 und 5 Uhr, ist, amtlicher Nachricht zufolge, in der Kantine des Hauptpostgebäudes zu Hamburg der Kellner und Bäderwart ermordet und beraubt worden. Der That überführt erscheint der Kellner und Schlosser Karl Aug. Windler, geb. am 8. September 1855 zu Mönchengladbach. Derselbe ist flüchtig und wird fleißig verfolgt. Man vermutet, daß der Verbrecher Papierre des ermordeten Bäckergesellen Tark bei sich führt. (Neuere Nachrichten zufolge ist der Mörder am Montag in der Nähe von Hameln aufgegriffen worden.) — In Antonstadt-Dresden hat sich am Sonntag der Sohn eines Schlächtermeisters durch Erhängen den Tod gegeben. — Auf der Hauptstraße hiersebst stürzte am Montag Vormittag eine unbekanntes Frau infolge eines Krampfanfalles zur Erde;

immer zweifelnd. „Aber es muß ja sein, denn nimmer würden Sie sonst mit solcher Sicherheit sprechen.“

„Es ist so, wie ich Ihnen sage und Sie sollen mir behilflich sein, den Mörder zu überführen. Hören Sie meinen Vorschlag. Sie schicken morgen früh zeitig nach M. und lassen Brem aufordern, zu Ihnen zu kommen, um ein Gespann Pferde zu erstehen. Sie haben doch Pferde?“

„Häns, Herr Kriminal-Kommissarius.“

„Gut. Wenn er kommt, bieten Sie ihm die beiden besten Pferde an und schlagen ihm auch gleich, um den Beweis zu geben, daß die Thiere fromm sind, vor, mit ihm nach B. zu fahren.“

„Brem wird ungern darauf eingehen“, fuhr der Kriminal-Kommissarius fort, „aber schließlich doch. Die Straße von hier nach B. ist bergig und für die Thiere daher anstrengend, besonders wenn sie keinen leichten, sondern einen schweren Arbeitswagen zu ziehen haben, was Sie ja einrichten können. In der Nähe des Erlensgebühches passiert Ihnen irgend ein Unfall, es reißt z. B. ein Strang. Ihr Kutscher, den Sie mitnehmen, der aber von der ganzen Sache nichts wissen darf, wird nicht gleich mit der Ausbesserung fertig. Sie verlassen den Wagen, fordern Brem ebenfalls dazu auf und machen ihm den Vorschlag, in dem am Wege gelegenen Graben sich niederzulassen und das Frühstück einzunehmen, bis die Reparatur besorgt ist. Sollte Brem Sie bei unserer Wegung fragen, wer ich sei, so bin ich, das vergessen Sie um des Himmels Willen ja nicht, der Inspektor Wilde, der vom Herbst ab vom Obersten J. engagirt ist.“

Der Ortsvorsteher reichte dem Kriminal-Kommissarius die Hand, welcher sich gleich darauf empfahl.

Trotz des vorgedachten Abends begab sich Kühn noch nicht nach dem einzigen Gasthause des Dorfes, sondern richtete seine Schritte nach dem Wohnhause des Arbeiters K. Die kleine Familie erlaunfte nicht wenig, als sie Kühn noch so spät kommen sah.

„Es ist eine eigene Angelegenheit, die mich heute noch so spät hierher führt“, begann er. „Ich muß nemlich in diesen Tagen Thüringen verlassen und das wollte ich doch nicht, ohne die kleine Kranke noch einmal gesehen zu haben und ihr ein Andenken zurückzulassen.“

„Aber ich bitte Sie“, fiel hier die Großmutter ein. „Sie haben uns ja schon so reichlich beschenkt, Herr Doktor, daß wir es eigentlich gar nicht hätten annehmen dürfen.“

„Nein, nein, so war es doch nicht gemeint. Es soll dies ein Andenken eigener Art sein. Ich will Ihnen einen Ausflug vorschlagen, den wir gemeinschaftlich machen und wobei wir uns einmal recht nach Herzenslust vergnügen. Unsere kleine Patientin kommt mit, damit sie sich in der frischen Luft erholt. Selbstredend müssen Sie es mir überlassen, die Kosten zu tragen, wie auch Sie für den veräumten Arbeitstag zu entschädigen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— Bärlch. Der Fabrikant Sulzer von hier, ein geübter Bergsteiger, strauchte am Sauerth-Poß und stürzte in einen Abgrund, wobei er den Tod fand. Der Unfall

ereignete sich am Montag vor den Augen seines Begleiters, des Professors Ritter vom hiesigen Polytechnikum.

— Nizza. Die ehemalige Schauspielerin Madame Gabriele Guini reiste am 5. d. M. in einem gemieteten Wagen von ihrer hier gelegenen Villa nach der wegen ihrer pittoresken Lage bekannten Sommerfrische Saint Martin-Lantoque. Sie trat die siebenstündige Fahrt dahin wegen der bei Tage herrschenden Hitze am Abend an; begleitet war sie von ihrer Bese und dem Manne ihrer Waise Frau de Auda. Während der Fahrt auf dem steilen, serpentinreichen Schlingwege verließ Mme. Guini mit ihren Begleitern den Wagen, um ein Stück Weges hinter demselben einherzugehen, beging aber dabei die Unvorsichtigkeit, ihren Handkoffer, in welchem sich Schmucksachen im Werthe von 300,000 Frks., 500,000 Frks. in Werthpapieren und 2000 Frks. baar befanden, im Wagen zu lassen. Dieser entschwand bald den Händen der ihm Folgenden; als diese, um einen Bergvorsprung biegend, seiner wieder ansichtig wurden, sahen sie, daß er stille stand und zwei fremde Männer sich an ihm zu schaffen machten. Als diese bemerkten, daß sie gesehen wurden, ergrieffen sie die Flucht. Mme. Guini eilte zu dem Wagen — der Koffer mit den Werthsachen war geraubt. De Auda, der einen geladenen Revolver bei sich trug, weitete sich, den fliehenden Räubern nachzuschließen. Mme. Guini fuhr sofort nach Nizza zurück und erlittete Meldung von dem Raube. Ausgesandte Gendarmen fanden zwar den ausgeleerten Koffer in einem Graben, aber von den Räubern keine Spur. De Auda und seine Frau würden unter dem Verdachte verhaftet, den Raub veranlaßt zu haben, denn letztere war Zeuge, wie Mme. Guini die Werthsachen in einen Koffer verpackte und sie hat ihren Mann als Reisbegleiter vorgeschlagen.

man brachte sie nach der Poliklinik auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz, woselbst sie nach kurzer Zeit verstarb.

Die ca. 800 Mitglieder der Kriegervereine des Königreichs Sachsen trafen am Sonnabend früh in Weissenburg ein, besuchten den Weisberg und die übrigen denkwürdigen Stätten, wo am 5. August 1870 um den Besitz von Weissenburg gekämpft wurde und legten auf den dort befindlichen Massengräbern der Gefallenen Kränze nieder. Bei einer nachmittags im Gartenabstimmung zum „Europäischen Hof“ stattgefundenen gefälligen Zusammenkunft brachte der Kommandeur des in Weissenburg garnisonierenden 60. Infanterie-Regiments, Oberst von Holtz, ein Hoch auf den Kaiser, sowie auf den König von Sachsen aus, in welches alle Versammelten begeistert einstimmten. Die Regimentskapelle begleitete sodann die Kameraden nach dem Bahnhof. Die sehr französisch gesinnete Bevölkerung erschien doch bei allen Festlichkeiten. Sonnabend Abend gegen 9 Uhr langte der Extrazug in Straßburg an. Ein unabhäufbares Publikum, Offiziere, Chargen und Mannschaften aller Truppenteile, sowie die Kapelle des 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 hatten sich zum Empfange aufgestellt. Im geschlossenen Zuge bewegten sich die Kriegszugsteilnehmer nach dem Gartenabstimmung „Eden“, das brillant illuminiert war. Konzert von der Kapelle des 105. Regiments, sowie zahlreiche Trinkprüche brachten die animirteste Stimmung hervor. Der in Aussicht genommene Feldgottesdienst auf dem Erntepflanz wurde abbestellt. Das 105. Regiment ordnete sich zur Kirchenparade vor der Garnisonkirche, während der Straßburger Kriegerverein und die Extrazugsteilnehmer sich auf dem Kriegerplatz zum Zuge dahin formirten. Das vom Straßburger Kriegerverein für den Aufenthalt in Straßburg entworfene Festprogramm ist sehr reichhaltig.

Pillnig. Als Dr. Hartung aus Kleinwachwitz am Sonnabend Vormittag mit seinem Geschirre an dem in Prohib gelegenen seichten Dorfteiche vorüberfuhr, bemerkte er einen Gegenstand im Wasser liegen. Bis zu den Knöcheln in den Teich tretend, entdeckte er beim Näherkommen ein fast lebloses Kind. Durch eifriges Frottieren kehrte in dem kleinen Becken das schrinbar entsetzte Leben zurück. Während der menschenfreundliche Arzt mit der weiteren Verforgung und Zurechtlegung des Kindes beschäftigt war, erschien plötzlich eine Frauensperson und noch ehe sich's der überraschte Lebensretter verschah, war die Unbekannte mit dem Kinde verschwunden.

Man schreibt aus Großenhain: Entsprechend dem langsamen Wachsthum unserer Stadt — Großenhain nimmt jährlich nur um etwa 100 Köpfe zu — ist auch die Baulust und Bauhätigkeit in den letzten Jahren immer eine mäßige, theilweise sogar geringe gewesen. In diesem Jahre sind kaum zehn Neubauten in Angriff genommen worden; seit 1877 mögen überhaupt nur 90—100 Häuser neu gebaut worden sein.

Strießen. Die Königl. Staatsregierung hat der hiesigen Schulgemeinde auf Ansuchen, aus Anlaß der am 7. Strafe hier neubauten und Mitte Oktober vor. Jahres geweihten und eröffneten Bürgerschule, eine sofort zahlbare Staatsbeihilfe von 5000 M. gewährt. Für den durch den kürzlich nach Liegnitz verzogenen Maurer Händel bekleideten Hausmeister-Posten an dieser Schule hatten sich 20 Dreieinwohner gemeldet. Der Schulvorstand hat jetzt den Maurer Herrmann Hahn hier gewählt und gewährt ihm jährlich 450 M. Gehalt, freie Wohnung Heizung und Beleuchtung. Demselben bleibt überdies Gelegenheit zu einem Nebenverdienst. — Der „Allgemeine Turnverein“ feierte am Montag im „Sächsischen Prinzen“ sein 7. Stiftungsfest. Außer durch ein gutes Gartenkonzert der Kapelle des Königl. sächs. Jägerbataillons Nr. 13 aus Dresden, welche der Direktor Rippenack selbst leitete, wurden die Teilnehmer abwechselnd durch turnerische Aufführungen, Gesänge des Vereins-Sängerkorps und verschiedene andere Belustigungen unterhalten und erfreut. Ein Ball im schön decorirten Gasthofsalle bildete den Schluss des Festes.

Strießen. In der Gemeinderaths-Sitzung am Dienstag Abend theilte der Vorsitzende, Gemeindevorstand Claus, mit, daß der zwischen den Gemeinden Blasewitz und Strießen über den schon mehrfach erwähnten gemeinschaftlichen Schienenbau (vergl. Nr. 86 und 88 unter „Blasewitz-Strießen“) abgeschlossene Vertrag mit den vorgeschlagenen kleinen Abänderungen nun gegenseitig anerkannt sei. — Die Uebernahme von Straßendruckkosten Brückner's auf Landeskulturrente und die Baubehelfens-Besuche Härte's und Ahlenhoff's fanden Genehmigung. — Nunmehr ist auch die Feststellung des Haushaltes der Gemeinde für 1887 erfolgt. Die Errichtung und Einrichtung der neuen Bürgerschule hier, welche im Oktober v. J. eingeweiht und bezogen wurde, sowie verschiedene damit verbundene Änderungen erfordern größeren Aufwand, sodass die Ausgaben diesmal von ca. 41,638 M. i. J. 1886 auf ca. 56,675 M. gestiegen sind. Obgleich im Allgemeinen höhere Zuschüsse in diesem Jahre erforderlich werden, so fällt der Schulbedarf dabei doch am Schwersten in die Bauschule und ergibt ein muthmaßliches Manko von ca. 31,864 M. (ca. 10,609 M. höher wie voriges Jahr). Insoweit die gesammten Erfordernisse nicht durch die Gemeinbeanlagen vom Grundbesitz nach Grundsteuer-Einheiten à 28 Pf. — im Betrage von 36,000 M. und vom Mietzins à 2 Pf. — im Betrage von 11,000 M., gedeckt werden, muß eine Klassensteuer, seither in 7-facher, dies Jahr in 8-facher Höhe des einfachen Steuerjahres erhoben werden. Das Kollegium acceptirte schließlich den vorliegenden Haushaltsplan. — Ein schriftlicher Antrag des Gemeinderathes Schuster u. Gen. zielt auf Verminderung resp. Wegfall der seitens der Verwaltungsbehörden in Zwangsvollstreckungssachen in neuerer Zeit, gemäß dem Vorgehen anderer Gemeinden, liquidirten Kosten hin. Derselbe wurde abgelehnt, dagegen ein Zusatzantrag des Gemeinderathes Stöckh: die Kosten der Vollstreckungsbehörde künftig bei Beträgen bis zu 10 M. in Wegfall zu bringen, angenommen. — Ein Ansuchen an eine vorliegende Petition der Gemeinde Pilschen an das Königl. Ministerium des Innern, die Erhöhung ge-

wisser Gebühren der Gemeindevorstände (natürlich zu Gunsten und Nutzen der betr. Gemeindefassen) fand keinen Beifall und wurde die Rückgabe an die Petentin in ablehnendem Sinne beschloffen. — Hierauf fand noch eine geheime Sitzung statt.

Baugen. Am Sonnabend Nachmittag hat sich im Hofe des Schlosses Drenburg ein Soldat der 1. Komp. des 4. Inf.-Reg. Nr. 103, namens Jäckel, auf seinem Posten kurz vor der Abführung erschossen. Die Gründe zum Selbstmorde sind bis jetzt unbekannt.

Leipzig. In der Nacht zum 13. August sind auf dem Kramer'schen Neubau 28 Stck neugelegte Defen durch rucklose Hand getrümmert worden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf ungefähr 3000 M. Der Verletzte, Herr Kramer, sowie das Polizeiamt, setzen eine Belohnung von je 150 M. für denjenigen aus, welcher zuerst eine Mittheilung macht, auf Grund deren es gelingt, den bzw. die Thäter zu ermitteln und zur Bestrafung zu bringen.

In Saalhausen bei Oschatz starb am 13. d. M. der allseitig geachtete und geliebte Gemeindevorstand Keilhan in seiner Scheune von einer Leiter und zog sich dadurch betr. artige innere Verletzungen zu, daß er bereits Tags darauf unter quälenden Schmerzen verstarb.

Plauen i. V., 15. August. Am 25. v. M. hat sich von hier ein hiesiger Architekt im Alter von 57 Jahren entfernt und ist nicht wieder zum Vorschein gekommen. Er war Leiter eines größeren Baues und hatte geäußert, daß er sich so krank fühle, daß er die Leitung des Baues nicht weiterführen könne. Der bedauernswürdige Mann ist gestern im Stadtwalde auf Reifiger Stur erhängt aufgefunden worden. Seine Angehörigen haben den Leichnam nach hiesiger Stadt überführen lassen.

Aus dem Voigtlande, 15. August. Die landwirthschaftliche Lehranstalt in Rößitz, mit welcher eine ungefähr 1700 Morgen zählende Musterwirthschaft verbunden ist, hat gegenwärtig 32 Bglinge, die in drei Abtheilungen unterrichtet werden. Für diejenigen jungen Landleute während des arbeitsreichen Sommers den Besuch der Schule nicht ermöglichen können, wird auch in diesem Jahre wieder ein besonderer, den 19. Oktober beginnender Winterkursus eingerichtet. — Auf einer schön gelegenen Wiese im Weidballe hielten unlängst der Pastor J. von Dombrosky aus Döhlen und der Pfarrvikar Medera aus Triebes einen Gottesdienst ab, der überaus zahlreich besucht war. — Der wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange in Untersuchung befindliche Schuhmacher Schuster aus Benzka hat sich in seiner Zelle des Amtsgerichtsgefängnisses in Hirschberg mittelst eines Handtuches am Fenstergitter erhängt.

### Land- und Volkswirtschaftliches.

Aus der Leipziger Pflege. Die Ernteergebnisse sind hier durchweg recht befriedigende. Was den am stärksten vertretenen Roggen anbelangt, so hat derselbe pro Ader 15 bis 16 Schock ergeben, während sonst etwa nur auf 12 Schock zu rechnen war. Die Gerste wird ihrer großen Körner wegen diesmal wohl zur Malzfabrikation gern verwendet werden. Die Haferernte ist noch nicht beendet, aber soweit sich dieselbe beurtheilen läßt, wird sie die Bezeichnung „gut“ mindestens verdienen. Die Hackfrüchte, Kraut und Rüben, haben der Wärme wegen durch Raupenfraß stark zu leiden, aber sie stehen üppig. Die Kartoffeln sind, wie überall bekannt, auch gut und reichlich geblieben, also können wir uns des Erntesegens freuen.

Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Jeden, der es nicht weiß, wird es interessieren, zu erfahren, daß ein Tropfen Saft von einer frischen Gurke hinreichend, eine Wange sofort zu röthen und in dieser sauren Gurkenzeit bietet sich Jedem, der das Vergnügen kennt, Wangen zu haben, die beste Gelegenheit, sich von der enormen Wirkbarkeit dieses einfachen probaten Mittels selbst zu überzeugen.

Auf dem Berliner Viehmarkt fanden am 15. August zum Verkauf: 3135 Rinder, 10727 Schweine, 2089 Kälber, 26,475 Hammel. Das Rindergeschäft war schleppend und verließ bei geringem Export ein bedeutender Ueberstand. 1. Waare galt 51—55, 2. Waare 45—50, 3. Waare 36—43, 4. Waare 30—34 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine erzielten bei regem Export zwar dieselben Preise wie vor acht Tagen, doch wurde der Markt auch hier nicht geräumt. 1. Waare kostete 45—46, 2. Waare 43—44, 3. Waare 40—42, 4. Waare 44—45 M. bei den üblichen Taraxen. Der Kälberhandel gestaltete sich sehr flau und war der Auftrieb dem Bedarf gegenüber etwas zu stark. Die Preise stellten sich auf: 1. Waare 38—46, 2. Waare 28—36 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. In Hammeln verlief das Geschäft bei unveränderten Preisen gebüßter als vor acht Tagen und war namentlich bei Magervieh geringe Sorte sehr schwer los zu werden. 1. Waare errang 44—48, feinste engl. Lämmer bis 56, 2. Waare 34—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Biederich. Dieser Tage wurden im Garten des Herrn Ferndlich, sowie in dem herzoglichen Garten im Schloßpark insicirte Rebstöcke aufgefunden. Letzterer Garten scheint, wie der „Rhein. Cour.“ vermuthet, der Mutterherd für die insicirten Pflanzungen zu sein. Von ihm aus sind in diese Gärten Rebenpflanzen gelfert worden. Die Untersuchung wird sich in nächster Woche unter Zugziehung weiterer Sachverständigen noch auf mehrere andere Gärten erstrecken, deren Eigenthümer Neben aus ersterem bezogen haben sollen. Alle diese Stöcke hängen voll von prächtigen Trauben und es ist für die betreffenden Besitzer gewiß sehr empfindlich, mitanzusehen zu müssen, wie die Stöcke mit ihrer hoffnungsreichen Ernte mit aller Energie vernichtet werden.

Hamburg. Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft. „Corussia“, von Hamburg, am 13. August in St. Thomas angekommen; „Slavonia“, von New-York nach Stettin, am 14. August in Kopenhagen angekommen; „Lefing“,

von New-York nach Hamburg, am 14. August Dover passiert; „Astarte“, am 14. August von Hamburg nach New-York abgegangen; „Hammonia“, von Hamburg am 11. August in New-York angekommen; „Polynesia“, von Hamburg am 12. August in New-York angekommen.

Wien. Der fünfte internationale Getreide- und Saatmarkt in Wien wird am 29. und 30. August laufenden Jahres in der Rotunde (L. F. Prater) abgehalten werden. Gleichzeitig mit diesem Markte findet in Wien ein vom Verbands österreichischer Müller und Mühleninteressenten einberufener österreichischer Müllertag statt. Anmeldungen werden im Sekretariate der Wiener Frucht- und Mehlbörse (L. Börsengasse 18) entgegen genommen und daselbst den Theilnehmern Auskünfte über die Fahrpreismäßigungen ertheilt, welche in sämmtlichen österreichisch-ungarischen Verkehrsrichtungen für die Reise von und nach Wien von den Transportanstalten gewährt worden sind.

London. In Derby hielten die streikenden Lokomotivführer und Heizer der Midland-Eisenbahn eine von 3000 Personen besuchte Volksversammlung ab. Es wurde beschlossen, das Publikum aufzufordern, die Midland-Eisenbahn nicht eher zu benutzen, bis die alten Beamten von der Gesellschaft wieder angestellt worden wären.

### Vermischtes.

Carl Helmerding, der f. B. berühmte Komiker im Wallnertheater zu Berlin, hat jüngst in Adringen die Ruine Paulinzen besucht und sich dabei ins Fremdenbuch mit folgender Bemerkung eingeschrieben: „Eine Ruine ist ein Gegenstand, der, von dem Kritiker „Zeitjahr“ theilweise heruntergerissen, immer noch Bewunderung erregt. Auch ich bin oft, sehr oft heruntergerissen worden, bezweifle aber, daß ich augenblicklich noch bewundert werde.“

Finkenwalde. In den an der Sonnenwalde Chauffee belegenen Ausgrabungen der alten Kohlengruben, welche sich mit Wasser gefüllt haben und kleine Teiche bilden, hat man, der „Fr. D.-Ztg.“ zufolge, am Freitag Nachmittag die Leiche eines früheren Kohlengrubenarbeiters Schulz gefunden, der wegen eines Unfalls von der Knappschaft eine Pension erhielt. Die Leiche war nur mit Hose und Hemde bekleidet, auch offenbar mit einem Handwagen an Ort und Stelle geschafft, dessen Spuren zum Wasser hin und wieder zurück führten. In den gleichfalls vorgefundenen Säden scheint die Leiche transportirt worden zu sein.

Katibor. Auf dem Bahnhofe Döbberitz-Döberitz wurde am 13. d. M. ein Reisender festgehalten, der mit vier jungen Mädchen von Krakau hier angekommen war und, im Begriffe nach Berlin weiterzureisen, den Zuganschluß verstaumt hatte. Da derselbe Herr erst vor einigen Monaten mit vier anderen Mädchen von Trenzlin-Leipzig angekommen und nach Berlin gefahren war, muthmaßte, der „Schles. Ztg.“ zufolge, die Döbberitzer Polizeibehörde, daß der Mann, der seine Begleiterinnen für Dienstmädchen ausgab, eine Art Mädchenhandel betriebe. Der Reisende wurde nebst den vier jungen Mädchen nach der Stadt Döberitz transportirt und dem dortigen österreichischen Gericht übergeben.

Berlin. Am 20. August, abends 8 Uhr, findet in der im Park stehenden Musikhalle die erste Aufführung des Herrlich'schen Lutherfestspiels statt und sind dazu seit dem 10. d. M. die Proben im vollen Gange. Nach den jetzt getroffenen Dispositionen werden die Aufführungen an den Sonntagen stets um 6 Uhr, an den Wochentagen stets um 8 Uhr beginnen, falls nicht etwa aus Veranlassung von Extrazügen nach vorheriger Vereinbarung mit dem Komitee andere Anfangszeiten bestimmt werden. Der Eintrittspreis variiert zwischen 1 bis 3 M.

Dortmund. Eine theure Fahrt machte am 23. März der Kaufmann Louis Moses Weinberg aus Soest von Hamm nach seiner Heimath. Er hatte auf der Pinfahrt ein einfaches Billet gelöst, was er auf der Fahrt nicht abgab und versuchte nun abends auf dieses wieder von Hamm nach Soest zurückzukommen. Bei der Abfahrt drückte er dem Schaffner zunächst eine zerbrochene Cigarre in die Hand und suchte so an der Abgabe des Billets vorbeizukommen. Der Beamte aber warf die unbrauchbare Cigarre fort und forderte das Billet. Jetzt kam der Betrug an's Licht. In Rhynern mußte der „Sparsame Mann“ 6 M. Strafe zahlen und wurde auch, da er außerdem kein neues Billet lösen wollte, von der Weiterfahrt ausgeschlossen. Das war ihm indeß zu stark. Sofort andern Tages beschwerte er sich bei der Eisenbahnbehörde über die schlechte Behandlung durch die Beamten. Die Antwort erhielt er durch die Staatsanwaltschaft, der die Eisenbahnbehörde die Sache übergeben, in Form einer Anklage wegen versuchten Betruges und Beamtendefection und am 10. d. M. erfolgte, der „D. N. Z.“ zufolge, vor der hiesigen Strafkammer seine Verurtheilung zu einer Woche Gefängnis.

Auerbach bei Passau. Infolge von Brandstiftung ging Scheune, Stall und Wohnhaus des Garkwirths Stadler kürzlich in Flammen auf. In der Scheune hatte eine größere Anzahl von Eisenbahnarbeitern Nachquartier genommen; da aber dieser Brand, welcher in den eben eingebrachten Erntevorräthen reiche Nahrung fand, ganz unglaublich schnell um sich griff, so konnten die unglücklichen Leute nicht mehr hinaus und unter herzerstreckendem Geschrei fanden sie ihren Tod in dem Flammenmeer, da niemand im Stande war, ihnen Hilfe zu bringen. Bis jetzt werden zehn Personen vermisst; ob dieselben alle umgekommen sind, ist noch nicht ermittelt.

Pest. In dem ungarischen Badeorte Studen hat der Stublichter, wie Pesther Blätter melden, nachstehende Kundmachung anschlageln lassen: „Die Kurgäste werden aufgefordert, sich in den Nachstunden anständig und ruhig zu benehmen, ansonsten ich sie abschießen lasse.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

Verbindungsstellen. In München sind nicht weniger als 1165 Vereine und Gesellschaften bei der Polizei angemeldet. Auch hat man sich in der Wahl geschmackvoller und sanfterer Verbindungen große Mühe gegeben. Da gibt es: „Kassabünde“, „Die Durstigen“, „Freude Einigkeit“, „Die Rasse Klause“, „Spunt“, „Sumpflieb“, „Katerklub“, „Fide Burgen“, „Leopoldenverein“, „Omoa Kumpels“, „Omoa halt's ent jamm“, „Lappländer“, „Kamerader“, „In Leipzig bezeichnen sich manche Vereine mit noch drastischeren Namen. Selbst Berlin steht mit seinen 990 Vereinen hinter München zurück.

London. Ein hübscher Zug wird vom Kapellmeister der Wiener Hofoper, Heinrich Richter, mitgeteilt. Der berühmte Wiener Dirigent führte in einem der Londoner „Kammerkonzerte“ unter anderem Brahms' „Akademische Fouvertüre“ auf. Wie gewöhnlich, dirigierte er auswendig — sein fabelhaftes Gedächtnis ist ja allbekannt — dennoch geschah es diesmal, daß er einen Wechsel des Taktes von 3/4 zu 2/4 vergaß, wodurch eine kleine Verwirrung im Orchester entstand, die auch im Publikum nicht unbemerkt bleiben konnte. Richtig ein Dirigent hätte seinen Irrthum durch wütende Blicke auf das Orchester zu bemerken gesucht. Richter klopfte aber ab, trat vor und sprach unter atemlosem Schwelgen des Publikums: „Meine Damen und Herren, das Versehen war nicht die Schuld des Orchesters, sondern meine eigene.“ Hierauf ließ er die Ouvertüre nochmals beginnen. Rauschender Beifall lohnte den Künstler für seinen Freimuth.

London. Eine romantische Vergangenheit hat der letzte Tage in Armuth und Elend in den Vereinigten Staaten verlebte Lord Drummond hinter sich. Geboren im Jahre 1856, wurde der Knabe früh eine Waise, worauf seine in Fiskeville wohnende Großmutter ihn unter ihre Obhut nahm. Hier bestand sein Umgang hauptsächlich aus Fischen, deren Tracht er sogar annahm. Alle Vorstellungen seines Erziehers, ihn von diesem Umgange abzuhalten, nützten nichts. Die Fische von Fiskeville wissen noch heute viele Geschichten von der Freigebigkeit und dem vorwegenen Muth des bildschönen Knaben zu erzählen, dem die See nicht fremd genug werden konnte. In Fiskeville machte er dann auch die Bekanntschaft eines um fünf Jahre älteren Mädchens, namens Eliza Harrison und heirathete sie sofort, nachdem seine Großmutter gestorben war. Da er wußte, daß sein Großvater, der Earl von Perth, die Ehe niemals gutheißen würde, so schiffte er sich mit seiner jungen Frau im Zwischenland nach Newyork ein, wo er zuerst Postträger eines Kommissionsagenten wurde und darauf eine Zeit lang mit Fischen und Jagden auf Long Island sein Leben fristete. Im Jahre 1877 verdingte er sich als gemeiner Matrose. Später war er Vater in einem Engros-Kleidergeschäft in Newyork. Nachdem dieses fallirt hatte, geriet Lord Drummond in die größte Noth, da die Geldsendungen aus England selten und gering waren. Seine letzten Stellungen waren die eines Thürschließers auf der Hochbahn und eines Kommiss in einer Kleiderfabrik. Während der ganzen Zeit war Lord Drummond das Muster eines Ehemannes. Schließlich brach seine Gesundheit zusammen. Seine Frau rief ihn in den letzten Monaten mit Rücksicht auf die Verhältnisse namentlich die hochadeligen Verwandten zu verzeihen, die Ehe, welche sie als „Resalliance“ betrachteten, anzuerkennen.

Konstantinopel. Sonntag Abend brannten in Etadari etwa 1200, zum größten Theile aus Holz erbaute Häuser nieder. Auch die griechische und armenische Kirche wurden ein Raub der Flammen. Ein Verlust an Menschenleben ist jedoch nicht zu beklagen.

Newyork. Die Zahl der bei dem großen Eisenbahnunfall bei Bloomington getödteten Personen stellt sich nach den bis jetzt erfolgten Feststellungen auf 155, beläuft sich wahrscheinlich aber noch höher. Viele Töbte oder Verwundete wurden der Werthgegenstände, die sie an sich trugen, ganz oder theilweise beraubt aufgefunden; man will daraus schließen, daß dem Brande der Brücke resp. dem Herabstürzen des Eisenbahnzuges nicht ein unglücklicher Zufall, sondern ein Verbrechen zu Grunde liege. (Wie schon erwähnt, waren die meisten der in dem zu Schaden gekommenen Zuge befindlichen Bergnützungsreisenden aus der Stadt Proria. Die Zahl der Deutschen in Proria wird auf 15,000 geschätzt.)

Vom Büchertische.

Als fäthlicher Band in der bekannten roten Decke ist soeben der Jahrgang 1888 des „Gartenlaube-Kalenders“ (Verlag der „Gartenlaube“ Ernst Reil's Buchh. in Leipzig) erschienen. Planmäßig und wohl überlegt schreitet dieses gute und empfehlenswerthe Buch mit jedem neuen Jahrgange auf der eingeschlagenen Bahn, ein unentbehrliches Haus- und Familien-Jahrbuch zu werden, fort und wahrlich wie kaum ein anderes Zeugniß der zeitgenössischen Literatur einen innigen Zusammenhang mit dem Volksleben und den dasselbe bewegenden sozialen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Fragen, dieselben in klarer, allgemein verständlicher und feinsinniger Form behandelnd und erörternd. Wir erwähnen von dem reichhaltigen Inhalte des schon durch sein freundliches äußeres anmuthendes Umschlages: „Die goldene Hochzeit“, Erzählung von W. Venz mit Illustrationen. — „Die Sonnenfinsterniß des Herrn Kuchert“, Dramatische von Oskar Justus. — „In letzter Stunde!“ (Ein Opfer der irdischen Lust). Aus den hinterlassenen Papieren eines Kriminalbeamten von F. H. Engelberg. — „Die neue Brücke über den Duero bei Porto“ mit Illustrationen. — „Kaiser Wilhelm im 90. Lebensjahre“. — „Rückblicke auf die merkwürdigen Ereignisse vom Juni 1886—1887“ von Schmidt-Weissenfels mit Illustrationen u. s. w. Das Handwörterbuch ist gelehrt und eingehend verfaßt und daß in diesem vortheilhaften Kalender das acht Kalendermäßige — historische, astronomische und sonstige Notizen, Marktverzeichniß, Portotafel u. s. w. — nicht fehlt, versteht sich von selber. In illustrativer Beziehung sind Meister wie Desprezger, Fighain, P. Wagner, Blume-Siebert, Bergen mit reichen Bildern vertreten.

„Von Gms bis Paris“. Musikalisch-dramatische Gedächtnisfeier des heiligen Krieges Deutschlands wider Frankreich in den Jahren 1870 und 1871. Der deutsche Schuljugend in neuer Auflage dargeboten von Franz Krauth, Rektor zu Rillhausen in Thüringen. Braunschweig, Brahn's Verlag (Inhaber: Eugen Appelhans). Preis à 50 Pfg. Partienpreis: 25 Exemplare 9 M. Wir dürfen überzeugt sein, daß in Höhe und Ferne das Wiedererwecken dieses i. S. in Schulreisen, aber auch in patriotischen Vereinen mit großem Beifall aufgenommen und wirkungsvoll zur Aufführung gebracht werden wird, durch weitere Darbietungen beabsichtigt vermehrt, angesichts des 2. Sept. freudig willkommen gehen werden wird. Die Einlösung der Gesänge geschieht in unseren liebreichlichen Lagen sicherst mit Leichtigkeit und der Preis des Schriftchens ist ein verhältnismäßig sehr geringer.

Erliebte Schulstellen.

Zu besetzen ist die neugegründete 3. ständige Lehrstelle in Mägeln bei Pirna. Roll: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 900 M. Gehalt, 20 M. von Kirchendienst, 50 M. persönliche Zulage und 150 M. Wohnungsgeld. Besuche bis 1. September an den Bez.-Schulinsp. C. E. Lehmann in Pirna.

Eingefandt.

Den Frauen verdanken sie ihre Unterstützung. Wer wollte es bestritten, daß überall da, wo das schöne Geschlecht es unternimmt, einer Sache seine Unterstützung zu leisten, dieselbe nicht schon halbgewonnenes Spiel hätte? Nehmen wir als Beispiel die Apotheke R. Brandt's Schweizerpillen. Wir alle wissen, wie schwer es denselben anfangs wurde, sich Eingang zu verschaffen, bis die Frauen erkannten, daß es kein angenehmeres, sicheres und unschädlicheres Mittel gegen Störungen der Verdauung giebt und von da ab war dem Mittel der Weg gebahnt. Heute sind die ächten Schweizerpillen in fast jeder Apotheke à Schachtel 1 M. erhältlich, man sei aber bedacht, daß die Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Produktenpreise.

Amliche Notirungen der Produktenbörse zu Dresden, am 15. August. Weizen, nördlich weiß pro 1000 Kilo in Markt: 175—180, fremder weiß 172—182, deutscher braun 168—172, fremder braun 000—000, englischer braun 000—000. Roggen, sächsischer 122—125, fremder 118—122. Gerste, sächsische 130—140, böhm. und mähr. 145—155, Futtergerste 90—100. Hafer, sächsischer 110—115, neuer 000—000. Reis, rumänischer 112—115, amerikanischer 000—000. Erbsen, weiße Kochwaare 165—180, Futterwaare 115—120, Saaterbsen 120—130. Bohnen 180—185. Wicken 120—130. Buchweizen 118—120. Oelfaaten: Wintererbsen, trocken 185—205, Wintererbsen 180—190. Senfsaat, feine 220—225, mittel 210—215. Rüböl, raffiniertes pro 100 Kilo mit Faß 53. Rapskuchen, lange 12,00, runde 11,70. Reis ohne Saß 23—25. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 00,00. — Auf dem Markte. Hafer pro Hektoliter 5,80—6,50. Kartoffeln 6,80—7,50. Butter pro Kilo 2,00—2,60. Fleis pro Centner 2,80—3,30. Stroh pro Schock 24,00—27,00. Holzweizen, am 16. August. Weizen, weiß pro 80 Kilo. 13 M. 50 Pfg. — 14 M. 00 Pfg., braun 13 M. 00 Pfg. — 15 M. 00 Pfg.

00 Pfg. Roggen, hiesiger pro 80 Kilo 9 M. 50 Pfg. — 9 M. 65 Pfg. Raps pro 75 Kilo 14 M. 50 Pfg. — 15 M. 30 Pfg. Gerste pro 70 Kilo 9 M. 25 Pfg. — 9 M. 50 Pfg. Hafer pro 60 Kilo 5 M. 30 Pfg. — 0 M. 00 Pfg. Fleis pro 50 Kilo 2 M. 00 Pfg. — 2 M. 40 Pfg. Schaffstroh pro 50 Kilo 1 M. 80 Pfg. — 2 M. 00 Pfg. Gebundstroh 1 M. 20 Pfg. — 1 M. 40 Pfg. Kartoffeln, alt, pro Hektoliter 2 M. 50 Pfg. — 0 M. 00 Pfg., neu 7 M. 00 Pfg. — 0 M. 00 Pfg. Butter pro Kilo 1 M. 80 Pfg. — 2 M. 16 Pfg. Eier pro Schock 2 M. 70 Pfg. — 3 M. 00 Pfg. Leipzig, am 16. August. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: hiesiger 168—172, fremder 170—175. Roggen, hiesiger 125—128, fremder 133—135. Gerste, hiesige 000—000, Futtergerste 100—115. Hafer, hiesiger 114—116. Reis, rumänischer 110—115. Raps 190—205. Rapskuchen pro 100 Kilo 00,00. Rüböl 45,50. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 79,00. Berlin, am 16. August. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 150—168. Roggen 113—121. Reis 103—110. Gerste 105—175. Hafer 98—130. Erbsen, Kochwaare 140—200, Futterwaare 112—130. Rüböl ohne Faß 42,8. Spiritus ohne Faß 77,5.

Eisenbahn-Fahrplan.

(Die Fahrten von abends 6 bis früh 5 Uhr 59 Minuten sind fett gedruckt und die Sitzplätze mit einem \* versehen.)

Table with columns for departure (Abfahrt nach) and arrival (Ankunft hier) times for various stations including Kammberg, Bergschleibitz, Berlin, Chemnitz, Leipzig, etc.

Ämliche Bekanntmachungen.

Nuß- und Brennholz-Auktion.

Im Adam'schen Gasthofs zu Eisenberg sollen Donnerstag, den 25. und Freitag, den 26. August 1887, folgende im Moritzburger Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

- List of wood items for auction: 149 Raummeter weiche Äste und Gesänge, 6,50 Wellenhundert hartes Brennholz, 18,60 weiches, 8 Raummeter harte Stöcke, etc.

zahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Reißbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besichtigen will, hat sich acht Tage vor der Auktion zwischen früh 7 und 8 Uhr an den unterzeichneten Forstinspektor zu Moritzburg zu wenden. Königl. Revierverwaltung u. Königl. Forstrentamt Moritzburg, den 11. August 1887.

Brennholz-Auktion.

Im Gasthofs „Zum goldenen Ring“ in Moritzdorf sollen Dienstag, den 23. August 1887, von Vormittags 10 1/2 Uhr an, folgende im Ofrissaer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

- List of wood items for auction: 5 Raummeter harte Brennholzteile, 289 weiches, 1 harte Brennholznäppel, 587 weiches, 267 Äste, etc.

Ueber das Vermögen des Produktenhändlers Friedrich Karl Wachs in Plauen bei Dresden wird heute, am 16. August 1887, Nachmittags 12 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Privatkonkurrenz-Stelle hier, Schöffergasse 12, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkurrenzforderungen sind bis zum 10. September 1887 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ingleichen zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 19. September 1887, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Landhausstraße 12, I., Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesondertes Recht haben, in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. September 1887 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Dresden, Abth. I. b.  
Bekannt gemacht durch:  
Schieblitz, Gerichtsschreiber.

### Pflaumen-Verpachtung.

Sonnabend, als den 20. August d. J., Abends 6 Uhr, soll in der Kirchhof'schen Restauration die diesjährige Pflaumenzusage hiesiger Gemeinde parzellenweise an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verpachtet werden.  
Raundorf, am 15. August 1887. Benedix, Gem.-Vorst.

### Privat-Bekanntmachungen.

#### Das Kötzschenbrodaer Erntefest u. Vogelschiessen

wird am 21., 22. und 23. August abgehalten.  
Unser Schießen erfreut sich von Jahr zu Jahr einer immer größeren Frequenz und zählt zu den besuchtesten Festen.  
Alle Freunde eines gefelligen Vergnügens werden hiermit ergebenst eingeladen.

Das Direktorium der Schützengesellschaft.

**H. ARTWIG & V. VOGEL**  
Dresden  
empfehlen:  
Dessert- u. Phantasie-Chocoladen  
Bonbons  
Attrappen  
Cartonnagen  
Knallbonbons  
Chinesische Artikel etc.



#### Oldenburger Milchvieh.

Am Montag, den 22. d. M., stelle einen Transport Milchvieh in Dresden im Milchviehhof zum Verkauf.  
Hienen b. Eießeth, Oldenburg. N. Stege.



#### Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 22. August, stelle ich schönes, vorzügliches Milchvieh mit Kübern, sowie hochtragenden Kalben (beste Qualität) in Dresden im Milchviehhof zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.  
Glogitz bei Wittenberg a. d. Elbe.

Wilh. Jöricke.



Von heute an steht wieder ein frischer Transport gutes Milchvieh, sowie 2 Stück junge, sprungfähige Simmenthaler Bullen bei mir zum Verkauf; fetter Rinder hingegen werden zu höchsten Preisen mit in Zahlung genommen.  
Hochachtungsvoll August Menzel,  
Buchtviehhändler in Kößig bei Coswig.

### Dank.

Für die uns bei dem Verluste unseres lieben unvergesslichen Satten, Vaters, Schwieger, Groß- und Urgroßvaters,  
**Herrn Johann Gottfried Erhard Beyer,**  
in so reichem Maße zugegangenen Beweise liebevollster Theilnahme und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir Allen hierdurch unsern innigsten Dank.  
Reßelsdorf, 15. August 1887.

Die trauernde Wittwe  
und sämtliche Hinterlassene.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



**Die Wodenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.  
Monatlich zwei Nummern.  
Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:  
24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 3000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kinderalter umfassen; ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Weber- u. Strickmuster für Weiß- und Buntdruckerei, Samens- u. Spitzen etc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

#### Malzkeime

lieferet bei 50-100 Ctr. äußerst billig ab Dresden Ernst Schubart, Strehlen-Dresden, Special-Geschäft für Futter- und Saatartikel. [10]

#### Ein Kutschwagen,

beständiger Pulsnitzer, ist billig zu verkaufen Kößchenbroda, Neustraße 17.

Der **Invalidentank** für Sachsen hat sich bekanntlich die allgemein anerkannte und wohlunterstützte Aufgabe gestellt, zur Förderung der Erwerbsthätigkeit deutscher Invaliden ausschließlich zu wirken. Es werden deshalb keine Geschäftsbüroaus, als:  
**Annoucen-Expedition** für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, sein löstenerlei  
**Stellennachweis** für Invaliden, sowie  
**Effekten-Kontrol-Bureau,**  
**Theaterbilletverkauf** für die Königl. Hoftheater, und das Residenztheater, und seine  
**Kollektion** der R. Sächs. Landeslotterien angelegentlich empfohlen.  
**Bureau:**  
Dresden, Seestraße 20, I.

#### Pferd-Verkauf.

Ein gutes Arbeitspferd, 7 Jahr alt, auf's Land passend, Stute, welche sich auch zur Zucht eignet, ist billig zu verkaufen bei **L. Daut & Co.,** Expediteure, Striesen b. Dresden.

#### Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe: Alle Sorten Glacé- und wildlederne Handschuhe, Posten-träger, Lächer etc., Alles zu sehr herabgesetzten Preisen bei **Anna Wapp** aus Tyrol, Dresden, Kreuzstraße 16.

Eine junge, neumolkene Kuh, übermäßig, steht zu verkaufen bei **Löffler** in Pöschendorf beim Schausseehaus.

#### Stroh!

Stroghmaschinen- und Hegerdrusch kauft in größeren Posten für jetzt und spätere Monate **H. Saff,** Dresden, Ammonstraße 18.  
**Bernhardt's Rossschlächterei**



Kauft gutgenährte Pferde zum höchsten Lagerpreis.

#### Karl Jahrmarkt,

Dresden, Sechstraße Nr. 40.  
**Reelles Heirathsgesuch.**

Ein Wittwer in der Mitte der vierziger Jahre, von gutem Charakter und gefälligem Aussehen, mit einem Vermögen von 10,000 Mark, wünscht nochmals in das Glück der Ehe zu treten. Mädchen in gefesteten Jahren, oder junge Wittwen bis in die dreißiger Jahre, welche einen sanften, friedl. u. liebenden Charakter, sowie ein gefälliges Aussehen haben und gesonnen sind, auf diesen ganz willigen Antrag einzugehen, mögen gestl. ihre werthen Adressen sub **T. L. 5285** bei **Rud. Mosse,** Dresden, niederlegen. Ein Vermögen nicht unter 3000 Mark wäre erwünscht.

#### Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen vom Lande, 18 Jahre alt, sucht bei einer Herrschaft in der Umgebung Dresdens eine Stellung als Stütze der Hausfrau. Antritt kann sofort erfolgen. Gefällige Adressen wolle man unter **C. H. 12** nach **Hadeberg** postlagernd einleiten.

#### Gesucht

wird sofort ein tüchtiger **Steinbrecher** auf dauernde Arbeit bei **G. Wehnisch,** Bahnwiese bei Hadeberg. [23]

#### Klempner-Lehrling.

Ein Knabe vom Lande, welcher Lust hat Klempner zu werden, kann sich sofort melden. Kost und Logis im Hause. Dresden, am **Schleierhaus** Nr. 15. **Robert Hunger.**

### Warnung.

In letzter Zeit ist in hiesiger Gegend ein Gerücht verbreitet worden, wozu ich der Urheber sein soll und welches bezweckt, die Ehe und das Ansehen einer hochachtbaren Familie Coetz's zu untergraben. Ich warne hiermit Jedem, dasselbe zu verbreiten resp. meine Person damit in Verbindung zu bringen, da ich sofort gerichtliche Untersuchung und Bestrafung beantragen werde.

#### Reid. L. Kuchler.

Der am 23. Juli d. J. in **Matthies** Restaurant in Seidnitz mehreren Gästen gegenüber gemachte Aeußerung über **Frau Emilie Härtig** in Reid (Gastanstalt) beruht auf Unwahrheit, weshalb ich dieselbe wieder zurücksetze und Frau Härtig als ehrenwerthe Frau bezeichne, mir überhaupt dieselbe auch als solche nur bekannt ist.  
Reid, am 13. August 1887.

#### Karl Trobisch.

**Gasthof zu Mohorn.**  
Sonntag, den 21. August, **Kasino,** wozu freundlichst einladet. d. S.

**Eine Wirthschaft**  
von 8 bis 15 Ader, Nähe Dresden, wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen Adressen unter **C. H.** in der Expedition dieses Blattes niederlegen. [14]

### Qualitäts-Seifen.

- weiße Kernseife, à 2/35, b. 10 2/3 à 33 S.
- Pariserseife, „ „ 30, „ „ 28 „
- Schweger Seife, „ „ 25, „ „ 23 „
- gelbe Scheuerseife, „ „ 22, „ „ 20 „
- Wasserglasseife, „ „ 15, „ „ 13 „
- Säuerseife, „ „ 24, „ „ 22 „
- Soda, à 2/5 u. 10, b. 10 2/3 à 4 u. 8 S.

bei größeren Posten entsprechend billiger, empfiehlt  
**Albert Herrmann's Nachf.,**  
Dresden, gr. Brüdergasse 11,  
blauer Laden. [5]

### Rosinen,

à Pfd. von 20 Pfg. an, schneew. großkörnig.

### Weis,

bei 5 Pfd. à 14 Pfg., gemahl. Zucker, à Pfd. 28 bis 32 Pfg., empfiehlt

**Albert Herrmann's Nachf.,**  
Dresden, gr. Brüdergasse 11,  
blauer Laden. [6]

### Wanzen- und Insektenpulver, Mottentod

sowie alle sonstigen Insekten vertilgenden Mittel empfiehlt  
**Sermann Hoch,**  
Dresden, Altmarkt 10. [1]

### Kaffee-Offerte!

Notize:

ff. Campinas	Kaffee, pr. 100 S.
f. Acapulco	do. „ 110 „
f. Maracaibo	do. „ 115 „
ff. St. Salvador	do. „ 120 „
Guatemala-Art	do. „ 120 „
Guatemala	do. „ 120 „
ff. grün Java	do. „ 125 „
ff. Guatemala	do. „ 125 „
ff. Caracas	do. „ 125 „
ff. Plant-Portorico	do. „ 130 „
Neilgherry	do. „ 130 „
f. Neilgherry	do. „ 135 „
ff. Neilgherry	do. „ 140 „

### W. Ernst Böhme,

in Firma: **C. R. Böhme's Ww.,**  
**Radeburg,**  
Weißner Straße 114.  
NB. Für Lügheit und Stehheit des Geschmacks leiste Garantie. D. D.

### Bengal. Feuer,

sehr effectvoll brennend, empfiehlt  
**H. G. Mochring,** Dresden,  
Drogen-, Chemikalien- u. Farbwaren-Handlung,  
Pläntzer Straße, bei Kanthackstraße.

### Malzkeime,

frische, gesunde Waare, in kleinen und großen Posten billig abzugeben.  
**Societätsbrauerei zu Dresden.**